

Beethoven-Interpretation als Weltpremiere

European Youth Orchestra trat beim Seebühnenzauber im Luisenpark auf – 120 Jugendliche aus sieben Ländern zu Gast in Mannheim

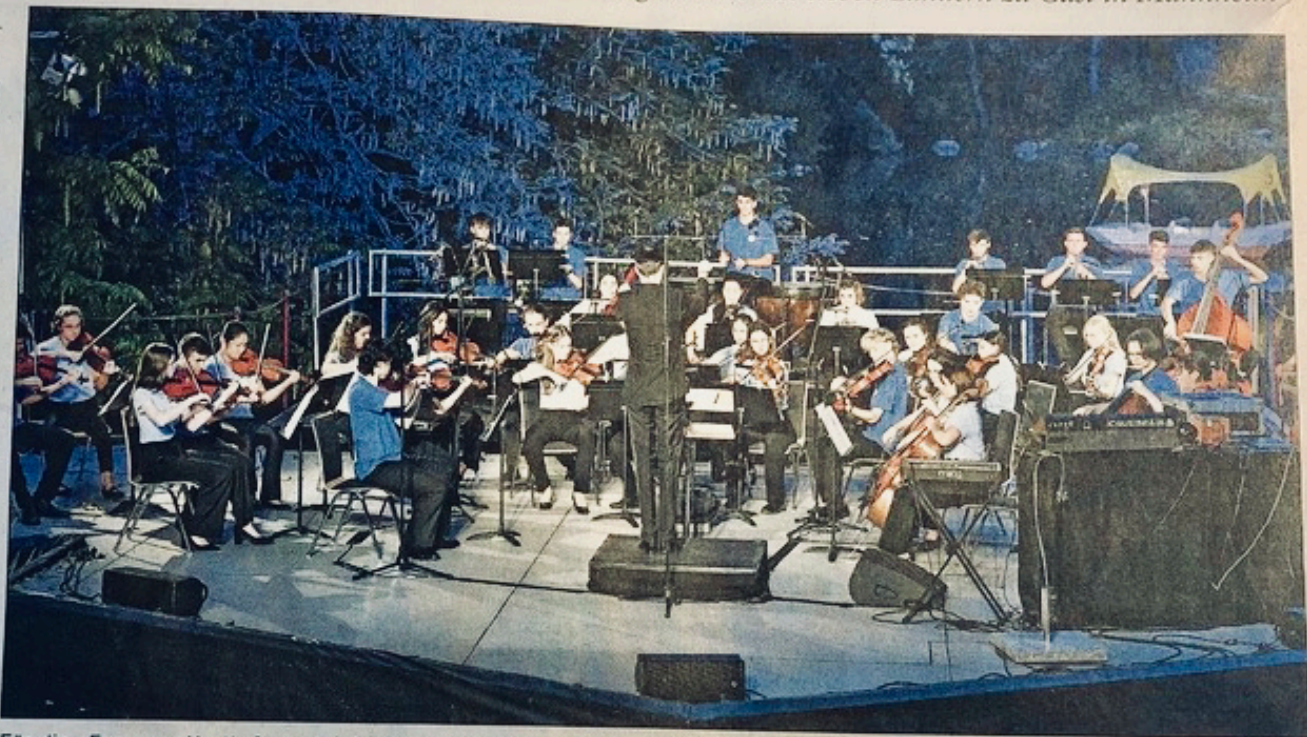
Von Manfred Ofer

Mit Beethovens „Ode an die Freude“ wurde der Seebühnenzauber am Freitag im Luisenpark eröffnet und mit einer modernen Interpretation seiner 7. Symphonie beendet. Die „European Youth Orchestra Academy“ sorgte mit dem Klangexperiment für eine Welturaufführung, denn etwas Vergleichbares hatte es bis dahin auf europäischer Ebene noch nicht gegeben. So klingt Musik, die das Potenzial hat, Brücken zwischen den Generationen zu bauen.

Die „European Youth Orchestra Academy“ erzeugte unter der Leitung von Dirigent Jan-Paul Reinke einen Zauber, der auf den Kompositionen dreier Komponisten basiert: Wolfgang Amadeus Mozart, Ignaz Holzbauer und Ludwig van Beethoven. 46 ausgezeichnete Talente, die in diesem Sommer dem Ruf nach Mannheim gefolgt sind, eröffneten das Konzert mit der Europahymne.

Das Abschlusskonzert des Ensembles, das sich jedes Jahr für gerade einmal eine Woche aus jungen Musikern aus ganz Europa zusammensetzt, wird von einem internationalen Pool aus Vereinen und Institutionen unterstützt. Organisiert wird die „European Youth Orchestra Academy“ seit ihrer Gründung 2019 vom Rotary Club Mannheim Rhein-Neckar und dem Verein Kultur@Home, dessen Vorsitzender Michel Maugé in seiner Begrüßung den einmaligen Charakter des Projekts betonte: „So ein Orchester hat es davor weder in Deutschland noch in Europa gegeben.“

Die Herangehensweise ähnelt der eines musikalischen Workshops, der vom außergewöhnlichen Talent seiner Teilnehmer lebt, die alle zwischen 14 und 18 Jahren alt sind. 120 Jugendliche aus sieben europäischen Ländern, die alle am Anfang ihrer musikalischen Laufbahn stehen, hatten sich für eine Teilnahme in Mannheim beworben. Von der „Unesco City of Music“ aus waren Einladungen an mehr als 900 städtische und private Musikschulen ergangen. Die Bewerberinnen und Bewerber schickten ein Video an die international besetzte Jury, in dem sie oder er zwei Stücke auf einem Instru-



Für die „European Youth Orchestra Academy“ kamen 46 junge Musikerinnen und Musiker nach Mannheim. Sie probten eine Woche gemeinsam und präsentierten das Ergebnis bei einem Konzert auf der Seebühne des Luisenparks. Foto: Gerold

Die Absolventen der „European Youth Orchestra Academy“, auf die am Ende die Wahl fiel, trafen erst am Wochenende vor ihrem Auftritt beim Seebühnenzauber in Mannheim ein. Michel Maugé war merklich angetan von der „unglaublichen Begeisterung“, die sie alle im Gepäck hatten: „Schon am Flughafen lautete die erste Frage der jungen Leute, wo man üben kann“. Die Proben unter der Leitung von Jan-Paul Reinke fanden unter dem Dach der Städtischen Musikschule statt, an der über 6000 junge Menschen ausgebildet werden.

Reinke, der das Jugendsinfonieorchester der Städtischen Musikschule leitet, das in diesem Jahr vom Fachverband „Jeunesses Musicales“ zum „Jugendorchester 2022“ gewählt worden ist, probte bis zu acht Stunden täglich mit den jungen Gästen. In gerade einmal acht Tagen

studierte, das mit Beethovens 7. Symphonie, Ignatz Holzbauers Ouvertüre zur Oper „Günther von Schwarzburg“ und dem Violinkonzert Nummer 5 von Wolfgang Amadeus Mozart aufwartete. Eine Leistung, die manch einem Besucher wie ein Wunder vorkam, wenn man bedenkt, dass sich die Musiker vor ihrer Probe noch nie begegnet sind.

Im Lauf des Abends betrat auch Simone Meyer als Solistin mit ihrer Violine die Bühne. Die 28-Jährige schloss ihren Master in „Specialized Music Performances“ an der Hochschule der Künste in Bern ab und absolvierte anschließend mehrere Meisterkurse. In diesem Jahr wurde sie zum zweiten Mal zur Preisträgerin der Sinfonima Stiftung Mannheim gekürt, was es ihr ermöglicht, auf einer Violine von Nicolai Amati, Baujahr 1678, zu spielen – was auch bei ihrem Auf-

Den Höhepunkt des Abends markierte eine Premiere, die als experimentelle Fusion aus klassischer und elektronischer Musik in Szene gesetzt wurde. So hatte man Beethovens berühmte 7. Symphonie noch nicht gehört. Zu diesem Zweck wurden der zweite und vierte Satz neu interpretiert. Eine Hauptrolle dabei spielte der junge Sounddesigner und Absolvent der Popakademie, Jimi Joel Eyrych, der mit dem Heidelberger Komponisten und DJ, Jonas Pentzek, eine Folge sphärischer Klangteppiche erzeugte, die für sich allein im Raum standen, oder mit der Musik des Orchesters in einer Symbose verschmolzen.

Beethoven, der zu Lebzeiten immer offen für eine Weiterentwicklung seiner Musik war, könnte das gefallen haben. Davon war man im Publikum jedenfalls überzeugt, man spendete noch lange ste-